Esel in Mauretanien

Unser Eselprojekt in Westafrika

Verein RespekTiere

Das Projekt startete im Jahr 2005

RespekTiere ist nun schon seit 2005 in Mauretanien tätig, einem Land, welches nach wie vor zu den ärmsten am afrikanischen Kontinent gezählt wird. Der erste Besuch erfolgte, weil uns jemand, der aus welchem Grunde auch immer in einem der am wenigsten besuchten Ländern der Welt gewesen war, daraufhin auf unfassbare Umstände besonders für die vielen, vielen Eseln im Lande hinwies.

Eine großartige Tierschutzstiftung, eine solche, ohne deren Unterstützung das Projekt „Esel in Mauretanien“ nie zustande gekommen wäre und die bis heute den maßgeblichen Anteil daran trägt, dass das Unmögliche tagtäglich möglich wird, sollte als Engel vom Anfang an über allem schweben.

Was war das Hauptproblem mit den Eseln?

Ein permanentes Schlagen der Tiere, oft alleine aus Langeweile. Allesamt waren die Esel deshalb mit oft furchtbaren Wunden überzogen; dazu kam ein aus Stofffetzen, Metallteilen, Plastikteilen und verrostetem Draht zusammengeflicktes Zaumzeug, welches bei jedem Schritt scheuerte, so an allen möglichen Stellen Aufschürfungen und offene Fleischwunden verursachte. Immer blieben die Verletzungen unbehandelt, denn einen Tierarzt konnten sich die Menschen hierfür nie leisten. Ist es doch die unterste Bevölkerungsschicht, welche mit den Eseln arbeitet – Harantines genannt, Nachkommen ehemaliger Sklaven (ein weiterer Aspekt Mauretaniens: Es wird geschätzt, dass es unter einer Bevölkerung von rund 4 Millionen Menschen ganze 600 000 gibt, welche als Skalven oder in sklavenähnlichen Verhältnissen arbeiten. Damit belegt Mauretanien in einer traurigen Statistik Rang 1 – es verfügt gemessen an der Gesamtbevölkerung am höchsten Sklavenanteil weltweit). Dazu die Fütterung – bis zu 100 % durch Pappe! Tatsächlich sahen wir immer wieder, dass es einen eigenen Beruf gibt: Nämlich jenen, wo Menschen den ganzen Tag nichts anderes tun als Altkarton zu zerkleinern, um die so gewonnenen Stücken in Säcken verpackt später als Eselfutter zu vermarkten

Dann die ungeheueren Lasten! Bis zu 1000 (!!!) kg werden den Eseln aufgebürdet! Wir sahen einmal einen Mann, der 50 20kg-Kübel Farbe auf einen Eselkarren lud; daneben ein Pickup mit 140 PS, wo gerademal die Hälfte Platz fand. Wie denn das, so die Frage. „Der Wagen kostet viel Geld, hat einen Wert“, lautete die ehrliche, aber umso erschütternde Antwort.

„Im normalen“ sind es zwei Wasserfäser zu jeweils 200 kg, welche der Esel zu schleppen hat. Dazu der schwere Eisenkarren, die Räder oft und oft nicht aufgepumpt, das Gewicht des Fahrers, da kommen schnell mal 600 kg zusammen, welche allesamt durch Wüstensand bewegt werden möchten. Die Arbeitszeit, von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang. Die Misere, in welche diese Menschen leben, wo sie nicht wissen, wie sie im Heute die eigenen Kinder satt kriegen. All das bildet einen herzzerreißenden Kreislauf.

Hilfe für die Esel

Zu Beginn noch versuchten wir erst einmal die einzige andere internationale Tierschutzorganisation im Land, SPANA, zu unterstützen; SPANA hat ein weltweites Netz von Einsatzorten aufgebaut und kümmert sich dabei um „Arbeitstiere“, Maultiere, Pferde, Kamele, Elefanten sowie vorwiegend um Arbeitsesel. Bald entschieden wir aber, jenes Geld, welches wir hierfür spenden konnten, konnte bei der Größe der britischen NGO letztendlich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein des dortigen Budgets sein.

Ein Besuch im mehrstöckigem Hauptquartier in London überzeugte uns vollends von dieser These. Ja, wir könnten mit unseren Mitteln den Eseln direkt wesentlich besser helfen, dann, wenn wir selbst aktiv werden würden; was wir schließlich auch taten. Seit 2007 fährt nun unsere eigene „RespekTiere Mobile Klinik“, anfangs zollten wir selbstredend auch Tribut. So gab es eine kurze Unterbrechung, als wir schnell bemerkten, „unser“ damaliger Vertrauter war mehr hinter dem Geld als hinter dem Tierschutz her.

Das Team wächst

Zuerst kam Moussa dazu; ein Verwandter von Dr. Dieng, der schon viel Erfahrung in dessen Praxis gesammelt hatte. Dann Mohamed, der, den nicht wir ausgesucht, sondern der sich selbst bei einem Einsatz vorgestellt hatte. Was uns sehr beeindruckte. Auch der Fakt, dass Mohamed schon mehrmals Teil staatlicher Impfkampagnen gewesen war, somit die richtigen Voraussetzungen mitbrachte. Zappa stieß 2011 dazu. Damals hatten wir erkannt, ganz viele Esel müssen alleine deswegen sterben, weil ihre Hufe unbehandelt geblieben waren, so lange, bis sie keinen Schritt mehr gehen konnten und dann aussortiert die Straßen nach Essbarem absuchten

Buchstäblich bis zum Verhungern... Warum? Es gab den Beruf „Hufschmied“ nicht im Land! RespekTiere brachte nun also eine begnadete Hufschmiedin namens Irmi aus Österreich mit auf die Reise. Und in einem Grundlehrgang sollte Irmi aus einem halben Dutzend Anwärter einen aussuchen, der dann der erste offizielle Hufschmied Mauretaniens sein sollte – die Wahl war keine schwere.
Denn ein Mann, der tat sich sowas von hervor, brachte unfassbares Talent mit sich. Zappa! Der bald sogar die Pferdehufe im Präsidentenpalast behandeln sollte -aber das ist eine andere Geschichte!

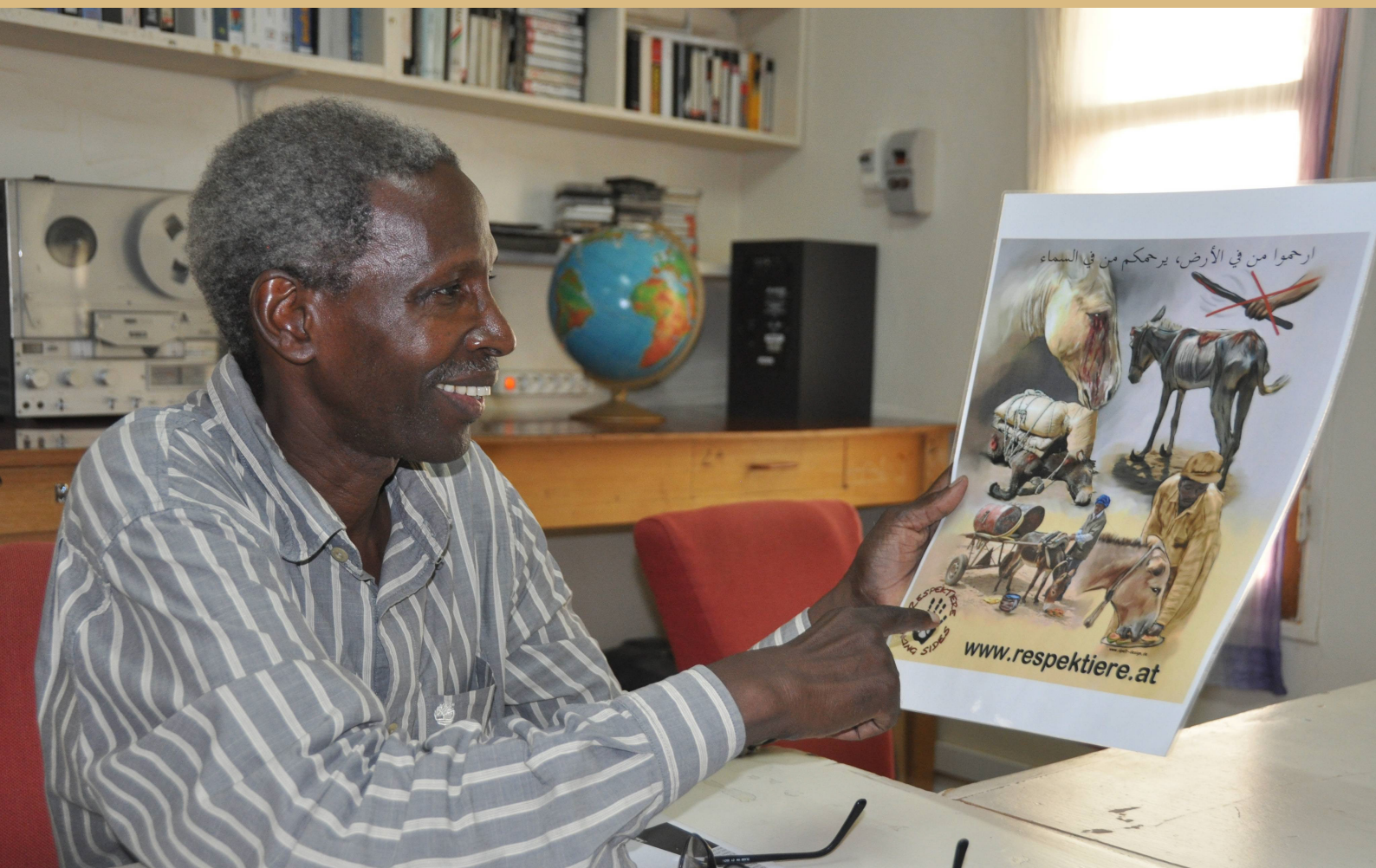
Das Projekt entwickelt sich ständig weiter

2012 versetzen wir dem Projekt einen neuerlichen Schwung; wir hatten Dr. Matthias Facharani aus Bayerisch Gmain, gebeten, einen Einsatz zu begleiten. Er, mit einem ägyptischen Vater, spricht Arabisch, was unfassbare Dienste leisten würde – denn plötzlich konnte die Kluft zwischen Fremden und Einheimischen geschlossen werden, mit jemanden, der neben der perfekten Voraussetzung auch Tropentierarzt zu sein, eben auch die kulturelle Verbindung verkörperte. Matthias ist seither als medizinischer Berater an unserer Seite, zu einem unersetzlichen Mitglied des RespekTiere-Teams geworden. Im selben Jahr flog dann auch die Biologin Sylvia Reiter mit ins Wüstenland; sie blieb danach noch 3 Monate und arbeitete dabei an wichtigen Statistiken zum Projekt. Beispielsweise, welche und wie viele Medikamente man benötigt, um den Betrieb zu gewährleisten.

Inzwischen waren wir auch draufgekommen – alles was wir wegen der Eselbehandlung unternahmen, es war nur eine Symptombehandlung. Eine symptomatische Therapie, welche lediglich der Behandlung der Krankheitsanzeichen, nicht jedoch der Beseitigung der Krankheitsursachen diente. Und jetzt setzen wir vieles, nein, alles auf eine Karte – wir bedienten den religiösen Ansatz! Und der hätte uns fast „abgeworfen“, denn in einem 100 % muslimischen Land, noch dazu in einem mit strenger Militärführung, kann sowas ganz schnell und ganz furchtbar ins Auge gehen. „Wer Gnade am Tier übt, an dem wird Allah Gnade üben“, aus einer Koransure, sollte alsbald zum Motto des Einsatzes werden. Das Problem nämlich – die Menschen sind extrem gläubig, die wenigstens allerdings wissen, was überhaupt nur im Koran steht; warum? Weil die Analphabetenrate eine unfassbare war (heute ist die Situation leicht besser, aber immer noch liegt Mauretanien in einer diesbezüglichen Statistik aller Länder weltweit auf Platz 10, mit 57 %; bis auf den Irak – Platz 8 mit 58 % – sind übrigens alle Länder unter den ersten 10 auf dem „Schwarzen Kontinent“ zu finden). Wir ließen nun Broschüren anfertigen, welche den richtigen Umgang mit dem Esel porträtierten – in Anbetracht der Dinge natürlich in rein bildlicher Darstellung – und, immer mit selbem Spruch, abertausende Aufkleber, die wir bis heute überall hin kleben und die nach wie vor große Aufmerksamkeit lukrieren.

Dazu produzierte RespekTiere einen Radiospot (!!!). Der lief in den vier gängigsten Sprachen mehrmals täglich über zwei Monate hinweg auf verschiedenen Radiostationen des Landes – und brachte den richtigen Durchbruch! Ab dem Zeitpunkt des Erscheinens – wir wiederholten die Ausstrahlung später ein weiteres Mal – wurde das bisherige ansatzlose Schlagen der Tiere, alleine schon der Monotonie geschuldet (wir beobachteten des Öftern, wie Esel beispielsweise selbst im schlimmsten Stau, im absoluten Stillstand, wo es keinen Zentimeter weiterging und das Tier mit dem Gesicht an der Stoßstange des Wagens davor anstand, permanent und wie im Takt mit dem Schlagstock misshandelt wurde) wesentlich besser. Ein Trend, der sich bis heute fortsetzt! Historisches war passiert – ganz sicher der allererste Radiospot für Tierschutz Mauretaniens, vielleicht sogar ganz Afrikas war on-air gegangen!

Historisches war passiert – ganz sicher der allererste Radiospot für Tierschutz Mauretaniens, vielleicht sogar ganz Afrikas war on-air gegangen!



Erschütternde Fakten über Mauretanien

Schätzungsweise knapp 20 % der 5-14jährigen schuften fortwährend in Kinderarbeit. Amnesty International schrieb im Jahresbericht 2010 von unverhältnismäßiger Gewalt und systematischer Folter gegen Demonstranten, Häftlinge und die Zivilbevölkerung.
Ein genauso großes Problem: noch immer soll es hunderttausende Sklaven im Land geben – die Anti-Sklaverei-Organisation SOS Esclaves spricht von rund 600 000, was wiederum den höchsten Anteil an der Gesamtbevölkerung weltweit ergeben würde!

Die Situation für Schwule, Lesben oder Transgender ist auch heute noch äußerst bedrohlich; obwohl eine solche nicht ausgesprochen wird, auf Homosexualität steht nach wie vor offiziell die Todesstrafe. Noch um 1950 lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei nur 38 Jahren, heute ist sie auf immerhin 63 gestiegen. Mauretanien gehört nach wie vor zu den ärmsten Staaten der Welt, der ‚Global Competitiveness Index', der Maßstab für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes, weist Mauretanien auf Platz 137 von 138 Ländern auf.

Vielleicht erinnern Sie sich noch, in einem Newsletter über einen Kastrationseinsatz in Bulgarien schrieben wir, Bulgarien wäre das mit Abstand korrupteste Land in der Europäischen Union; es ist im Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index) auf Platz 75 mit 41 von maximal 100 Punkten zu finden. Wer je in Bulgarien war, weiß, wie katastrophal diesbezüglich sich die Situation im Balkanland auswirkt. Nun aber kommt Mauretanien, welches vom ohnehin mehr als beschämenden Platz 75 nur träumen kann – es liegt mit 28 (!!!) Punkten nur auf dem niederschmetternden Rang Nr. 143, zusammen mit Bangladesch und Guatemala…
Für uns sind die Reisen nach Mauretanien auch nicht ganz ungefährlich. Immerhin gibt der österreichische Staat aufgrund verschiedener Gefahrenquellen – Entführung durch islamische Terrorgruppen beispielsweise – eine Reisewarnung aus, was bedeutet, im Falle von Problemen kann man auf keine konsularische Unterstützung zählen. Österreich hat keine Botschaft im Wüstenland.

RESPECT THE
SIDES

www.tierschutzlifter.at

Werden Sie ein Teil der Erfolgsstory!

Nur mit Ihrer Hilfe können wir auch weiterhin den Eseln in Mauretanien ein besseres Leben ermöglichen.
Wir brauchen Ihre Spende, um das Eselhilfeprojekt aufrecht zu erhalten.

Spendenkonten

Österreich

Verein RespekTiere
Salzburger Sparkasse
BIC: SBGSAT2S
IBAN: AT13 2040 4000 0000 2345

Deutschland

Verein RespekTiere International e.V.
Volksbank Raiffeisenbank Obb
BIC: GENODEF1BGL
IBAN: DE43 7109 0000 0000 2159 61

Verein RespekTiere
Gitzenweg 3 5101
Bergheim

www.respektiere.at